

PREDIGT EXAUDI 2017

Gnade sei mit uns und Frieden und Gottes Geistes Gegenwart

SCHWEIGE UND HÖRE, NEIGE DEINES HERZENS OHR, SUCHE DEN
FRIEDEN

Liebe Gemeinde,

„wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendiges Wassers fließen“, das sagte Jesus von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da,“

der Geist, der Tröster, der Anwalt der Trostbedürftigen

Ton Veerkamp, Pfarrer und Schriftgelehrter, Mitbegründer der Reihe 'texte und kontexte', die die Bibeltexe sorgfältig hörbar macht und auch ihren historischen Kontext aufzeigt, nennt diesen heiligen Geist auch DIE INSPIRATION DER
TREUE

Wer sich trösten, wer sich inspirieren lässt von der Treue Jesu zu Israel, zum Volk, zu den Kleinen im Land – von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen : der wird selber zum Trost und eine Erquickung für die Bedürftigen.

So versucht Jesus, seine Schüler zu befähigen, auch ohne ihn – selbständig in Gottes Namen weiter zu wirken, heilsam zu sein in einer schrecklich heillosen Zeit.

Es herrschte ja Krieg – es herrschte die Angst – nicht Treue :

die Römische Weltmacht hatte Angst um ihre Macht, fürchtete Rebellion – verfolgte jeden Ansatz von Widerstand : kreuzigte Verdächtige –verdächtigte jede Gruppe, wo zwei oder drei zusammenstanden, sie könnten die Allmacht, die Göttlichkeit des

Kaisers bezweifeln...

die Jüdische Obrigkeit fürchtete ebenfalls die Unruhen, aber aus anderen Gründen : sie wollten das Volk schützen und dazu die wenigen, zerbrechlichen Rechte nutzen, die Rom ihnen noch gelassen hatte: sie wollten Ruhe bewahren, um das Elend nicht noch zu vermehren .

Ihre Synagogen : Versammlungsorte, Lernorte, Gerichtsorte, letzter Halt für viele - waren gefährdet durch Kontrollen, Abhörmaßnahmen, Pogrome :

dass die Leitungen, um nicht diese letzte Sicherheit für das Volk auch noch zu verlieren, streng bedacht waren, Unruhe zu vermeiden, Unruhestifter auszuschalten.

„SIE WERDEN EUCH AUS DER SYNAGOGE AUSSTOSSEN“, sagte Jesus seinen Schülern. Das war abzusehen und in dieser furchtbaren Situation sogar nachvollziehbar.

Aber das würde die Lage der Schüler sehr verschlechtern : sie hätten dann eben nicht mal mehr diesen fragilen Schutz, kein Recht mehr. Sie würden in Lebensgefahr sein, ganz und gar auf sich gestellt - und auf ihre Kraft, ihre Fähigkeit, in solcher Lage Trost zu empfinden -die Inspiration der erfahrenen Treue – und andere zu trösten, das arme Volk zu erquicken wie frisches Wasser einen Durstigen erquickt .

Das Volk, die vielen Abhängigen, Armen, Elenden hatten Angst um jeden neuen Tag – was würde er bringen. Trost war nicht zu finden, keine Ermutigung, kein glaubwürdiger Zuspruch....

Die Synagoge selbst so gefährdet – die verschiedenen Gruppen und Lehrhäuser zerfallen, zerstritten – um Klarheit ringend

Auch die kleine Gruppe der Jesus-Schüler, die in Jesus den Messias bekannten, in Schrecken und Trauer befangen – sie brauchten eine lange Zeit des Streitens, des Schweigens - des Besinnens und Erinnerns, bis sie sich aufmachen konnten

Der wie ein Arzt und Lehrer der Menschenfreundlichkeit mit seinen wunderbaren Erinnerungen an die Befreiungsgeschichte Israels, mit seinem Zuspruch, seiner Verheißung: dass Blinde sehen, Taube hören und Lahme springen – zu ihnen an die Ränder der Gesellschaft gekommen war, war selber todbedroht, beziehungsweise – als Johannes sein Evangelium davon aufschrieb, längst gekreuzigt – einer von so vielen – auch der Tempel war nicht mehr da – es fehlte die Mitte des Lebens -

Wie Glauben finden, Hoffnung, Liebe – Solidarität üben – in solcher Not und Angst.
Wie die Inspiration der Treue ?

Wie Scherben aus Trümmern zusammenlesen – so haben die Evangelien versucht, die Erinnerungen, die heilsamen Geschichten, die Worte Jesu und was er tat, zusammen zu tragen – und zu kitten zum Kelch des Heils.

Johannes war der letzte, der berichtet hat – 100 Jahre nach Christi – fast 70 Jahre nach Jesu Kreuzigung und 30 Jahre nach dem Jüdischen Krieg und der Zerstörung des Tempels. Rückblickend ist er zu dem Urteil gekommen, dass auch die Hohenpriester, die besorgten Synagogenvorsteher, mitverantwortlich waren für den Zerfall und die Zersplitterung :

„Es kommt die Zeit“, lässt er Jesus vorausschauend zu seinen Schülern sagen, „dass wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst - ... denkt daran“

Die Synagoge, die Hohen Priester haben niemanden getötet – das muss deutlich gesagt werden, aber sie haben aus den schon genannten Gründen der Sicherheit für alle, vereinzelt womöglich auch um eigener Privilegien willen, Unruhestifter ausgeschlossen, vor falschen Messiasse, von denen es damals mehrere gab, gewarnt, um Gottes willen, um des Friedens willen.

Wir hören diesen schrecklichen Satz, vom Ausschluss aus der Synagoge, von der Verfolgung der Jesus- Schüler, die Verurteilung im Johannesevangelium 2000 Jahre später, mit der Erfahrung der Geschichte seitdem – in Kenntnis der Judenverfolgungen, der Pogrome, der Ausgrenzungen und schließlich des Holocaust.

Der Antisemitismus hat hier im Johannesevangelium eine seiner Wurzeln. Aus dem damaligen innerjüdischen Streit um Auswege aus dem Unheil der Zeit wurde im Lauf der Jahrhunderte grausame Judenverfolgung.

„Sie haben den Herrn getötet – sie haben die Christen verfolgt – und darum müssen sie sterben“ -

Da wurde der Satz : Es kommt die Zeit, dass wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst – grausame Wirklichkeit.

Es gibt Theologen, die das Johannesevangelium wegen dieser seiner Wirkungsgeschichte nicht mehr behandeln, und es gibt Konzertmeister, die darum die Johannespassion nicht mehr aufführen mögen. Aber es gibt mehr gute Gründe, sich mit dieser Botschaft und ihrer Wirkung gründlich zu befassen und so die eigene Verantwortung in der Geschichte zu üben, die eigenen Sinne zu schärfen für die „Inspiration der Treue“, für Trost und Trostbedürftigkeit, für Aufklärung und die Wahrheit – für die Auswirkungen von Angst und Ausgrenzung.

Jesus warnt seine Schüler und ermahnt sie ausdrücklich :

ich habe euch das gesagt, damit ihr, wenn es passiert – in Zeiten der Bedrohung und des Schreckens – nicht Kopf und Herz verliert, sondern euch an mich erinnert und an den, an den ich erinnere, den Vater unser, den Vater aller : durch meine Arbeit, meinen Dienst am Anderen, die in Gottes Namen unsere Geschwister sind -

dass ihr euch erinnert, dass wir prinzipiell aufeinander angewiesen sind :

Alle eines Leibes Glieder – wie Paulus sagt

dass ihr so weiterarbeitet – unbeirrt auf Heil und Heilung aus mitten im Unheil

die Welt mit den Augen des Anderen sehen, die Welt anders machen

Die Schüler hören Jesu Abschiedsreden in großer Sorge : Sein Vertrauen trifft ihr mangelndes Selbstvertrauen

ES IST GUT, DASS ICH GEHE

ginge ich nicht, fändet ihr keinen Trost, keinen Weg ins Offene

Der einzige Weg ins Offene ist der, den ihr selber geht : selbstbewusst, weltbewusst, Gott-verantwortlich. Schritt um Schritt gestärkt durch euer Miteinander, eure Solidarität – euer liebevolles Dasein für das Gegenüber – im Wissen darum, dass es auf jede, jeden ankommt, auf mich auf dich, auf den Fremden wie den Nahen

Die Grundkategorie, sagt Ton Veerkamp, muss Treue sein :

Treue zum kleinsten Lebenwesen, Treue zu denen am Rand und ihren Kräften,

Treue zur göttlichen Kraft in uns, zur Inspiration, zur Begeisterung für das Leben .

Das war und ist und bleibt eine Herausforderung.

SCHWEIGE UND HÖRE,

NEIGE DEINES HERZENS OHR,SUCHE DEN FRIEDEN

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.

Umarmt die Welt, sie braucht es sehr. Wärmt sie mit euren Händen, sucht Freundschaft und hört auf die leisesten Töne : die stillen, die kleinen : Fisch oder Blatt oder ein Kind auf der Flucht – sie singen Gottes liebeslied von der EINEN WELT

„Ihr seid in der Liebe eingewurzelt und gegründet, damit ihr mit allen Heiligen begreifen könnt, welches die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen könnt, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt“

AMEN

